

HABEMUS LIVE-KLANG

Der französische Röhrenspezialist Jadis baut seit 1983 laut eigenem Anspruch High End mit dem Qualitätsbewusstsein vergangener Zeiten. Was kann das für einen Digitalwandler heißen?

von Uwe Kirbach

Die moderne Welt hat es nicht leicht heutzutage. Alle hacken auf ihr 'rum. Früher waren die Autos viel schöner, heißt es, die Nahrungsmittel nicht so ungesund, die Kinder nicht so doof, die Zeit nicht so knapp. Selbst so unterschiedliche linke Denker wie Jürgen Habermas oder Slavoj Zizek wenden sich mit Sympathien ausgerechnet der katholischen Kirche zu, einer Institution, von der man vermuten durfte, dass sich derartige Geistesfürsten auf ewig

von ihr verabschiedet hatten. Aber nein, von Retro-Sound bis zur Papst-Begeisterung allerorten, die Zeichen sind nicht zu übersehen, dass mehr und mehr Menschen unserer Zeit überdrüssig werden und sich in den Schoß alter Werte zurücksehnen.

Selbst halte ich es eher etwa mit Slow Food. Und Slow Listening, wenn man intensives Musik-

hören zuhause mit natürlichem, offenem Klang ohne Abheben auf vordergründige Effekte mal so bezeichnen darf. Ein Zufall ist es sicher nicht, dass mich ein Hersteller dabei seit gut zwanzig Jahren begleitet, der das Pochen auf alte Werte schon im Namen trägt, sie aber mit seiner Klangforschung immer eindrucksvoll in die Zukunft übertragen hat: Jadis – zu deutsch „einst, einstmals“, ausgesprochen etwa „Schadis“, mit Betonung auf dem „i“.

Das Festhalten am Bewährten machte Gründer André Calmettes immer bereits äußerlich sichtbar: der Metallglanz seiner Kreationen verdankt sich nicht maschinengefertigten, kalt wirkenden Oberflächen. Diese werden statt dessen viel teurer per Hand poliert und erhalten so ihren lebendigen Charakter. Wer je empfand, dass Chrom- und Goldflächen etwas Affiges haben können, mag sich bei Jadis überzeugen, wie es anders geht. Übrigens



verchromen die Südfranzosen aus Villedubert bei Carcassonne nahe der spanischen Grenze gar nicht. Was zunächst so wirkt, ist hochvergüteter und polierter anti-magnetischer Edelstahl. Sowohl von seiner mechanischen Eigendämpfung her wie in seinem Verhalten gegenüber Einstrahlung ist er für Calmettes und seinen Sohn Jean-Christophe die erste Wahl.

Damit sind wir mitten in der Konstruktion des aktuellen großen Jadis-Wandlers JS1 Mk III. Der Junior-Chef ist nämlich Entwickler der Digitalgeräte, und er legt ganz besonderen Wert darauf, dass weder das digitale Signal selbst durch digitale Störfeuer beeinträchtigt wird, noch das bereits in die analoge Welt gewandelte. Wie er sich ausdrückt, verhält sich die digitale Signalverarbeitung wie ein Virus, der eindringt, wo er kann und alles infiziert. Da er zudem das Digitalsignal im Gegensatz zur herkömmlichen Lehrmeinung für ein äußerst empfindliches hält, welches nach Beschädigung nicht in allen Parametern so rekonstruiert werden kann, dass es musikalisch dem Ausgangssignal gleicht, muss es so sauber wie nur irgend möglich gehalten werden.

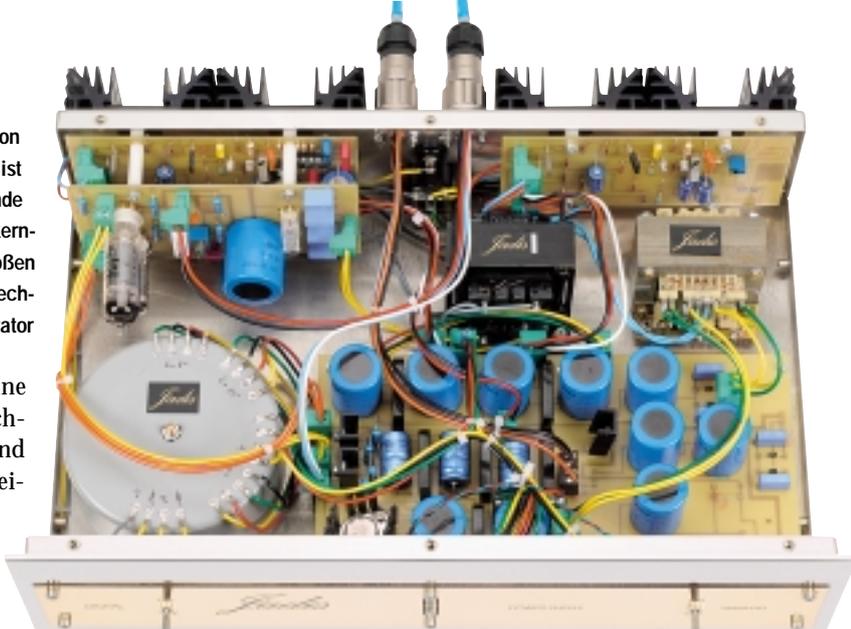
Sein Maßnahmenkatalog beginnt bei der kompletten Trennung der analogen Seite des Wandlers von der digitalen. Sichtbar wird dies an den beiden Schaltern auf der Front. Der linke aktiviert den Digitalzweig, der rechte den analogen. Im Alltagsge-

Neue Endstufe von Jadis? Nein, dies ist das beeindruckende Netzteil mit Ringkern-Netztrafo, zwei großen Übertragern und Wechselspannungs-Generator

brauch ist das eine praktische Einrichtung. Denn während der digitale Zweig eine Weile braucht, bis er seine optimale Klangqualität erreicht hat – man kennt ja die Empfindlichkeit der Wandlerchips, hier der 24 Bit-Wandler 1853 von Analog Devices – schafft dies der analoge in einem guten Viertelstündchen. So kann man bei Bedarf die Digitalsektion früher einschalten oder bei längeren Hörpausen auch mal aktiviert lassen und die Analog-Versorgung kurzfristig unter Strom setzen.

Was man im Inneren des Gerätes dabei in Bewegung bringt ist bemerkenswert. Die Versorgungsspannungen für sein Audio-Teil werden beim JS1 nämlich über einen Gleichstromkreis mit nachgeschaltetem Sinusgenerator und eigenen, gar nicht so kleinen Endstufen synthetisiert. Während üblicherweise nach dem Gleichrichter und

nachgeschalteten Siebstufen Regelungen folgen, die die Audio-Stufe mit den benötigten Gleichspannungen versorgen, erzeugt hier noch einmal ein Generator Wechselspannung. Diese wird dann von zwei Endstufen verstärkt, eine für den digitalen, die andere für den analogen Zweig, was alles zu einem außergewöhnlich sauberen Strom führen dürfte. Danach sorgen zwei Übertrager für die Versorgung der einzelnen Abnehmer mit ihren verschiedenen Betriebsspannungen. Sicher wundert sich da niemand mehr, dass man es bei Jadis seit



Trafo-Connaissseure: Auch die Netztrafos fertigt Jadis im eigenen Haus. Oben im Bild: die zwei Röhren der Audio-Hochspannungsregelung



Endstufen-Feeling: Insgesamt vier Leistungstransistoren gehören zu einer außergewöhnlich sauberen und präzisen Aufbereitung des Netzstroms

jeher äußerst genau nimmt mit den verwendeten Trafos. Und sie selbst fertigt, statt günstig zuzukaufen. Die Hochspannungsregelung für die Analogstufe erledigen danach zwei Röhren in einer Schaltung aus

TEST-KETTE

- CD-SP.: Reimyo CDP-777
- CD-LAUFWERKE: Jadis JD-1 Super MkII, Jadis JD-1 Super MkIII
- D/A-WANDLER: Cello Reference Standard D/A, Combak Reimyo DAP-777
- MULTI-SPIELER: Linn Uni-disc 1.1
- VOR-/ENDSTUFEN: Linn Klimax Kontrol, Jadis JP 80 MC MkIII, Jadis JA200,
- LAUTSPRECHER: Audioplan Konzert II, Verity Parsifal, Audio Physic Terra
- LS-,NF-,Netz-KABEL: NBS Monitor 2, NF Harmonix HS 101 GP; Phono: Hovland MG-2; Magnan Vi
- ZUBEHÖR: Netzleiste Vibex; Shakti Stones; Röhrendämpfer Shun Mook, Raumtuning: Acoustic System Resonatoren, Harmonix RFA-78i Room Tunes, Shakti Hallograph

Militär-Anwendung, die sich extrem unempfindlich gegenüber Einstrahlungen und anderen Störungen verhalten soll.

Nun darf man sich nicht vorstellen, die Monsieurs Calmettes seien einfach Maximalisten, die ihre Lösungen simpel überdimensionieren, um zu einem beeindruckenden Ergebnis zu kommen. Vielmehr betonen sie, dass der wesentliche Faktor die schier unendlich währende Feinabstimmung ist, eine letztlich gehörmäßige Optimierung, die auch zu überraschenden Ergebnissen führen kann. So mischen sie unkonventionellerweise verschiedene Technologien ebenso wie

sie etwa drei verschiedene Kondensator-typen zur Klangbalance einsetzen. Und so hat die Analog-Platine im Audio-Teil große, aufwändig durchkaschierte Massflächen mit Glanz-Verzinnung erhalten, wie sonst eher in der Hochfre-

Getrennte Wege: Digital-(links) und Analog-schaltung (rechts) befinden sich auf eigenen, unterschiedlich kaschierten Platinen und sind so gut nachrüstbar



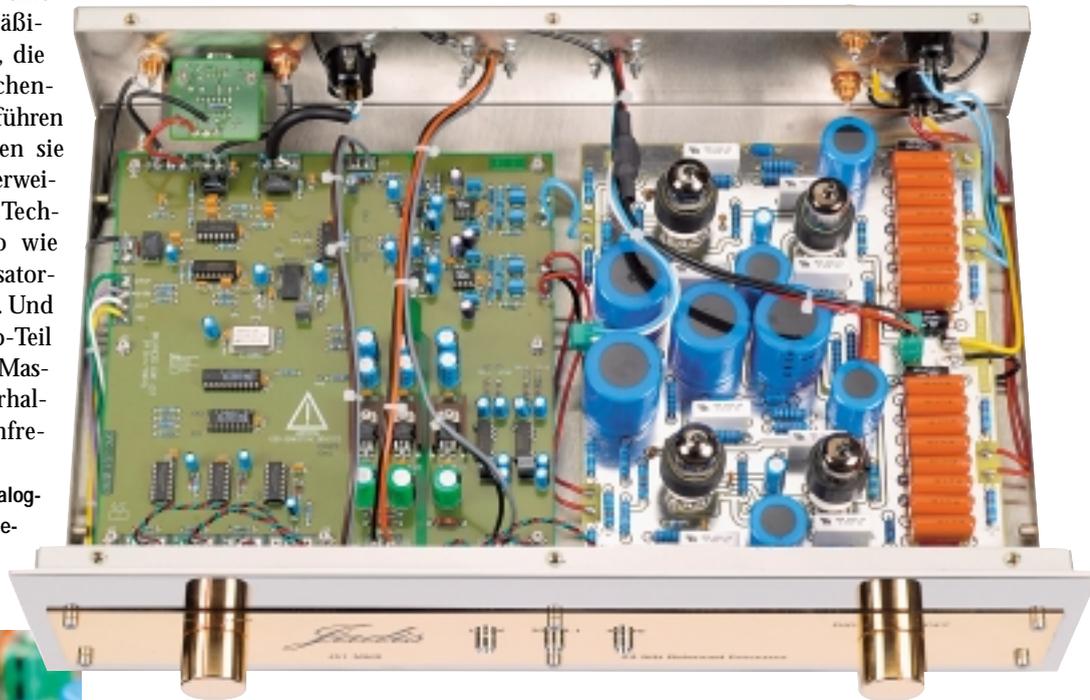
quenz-Technik üblich. Möglicherweise will man damit **HF-Einstreuungen** aus der Digitalsektion minimieren.

Diese soll schließlich selbst so frei sein von den üblichen Störungen, so gering belastet durch Netzstörungen, magnetische Verzerrungen und Übertragungsfehler, dass der große Jadis-Wandler völlig ohne Korrektur-Algorithmen bei Decoder und Wandler auskommt. Erstaunlich, doch in der Digitalwelt des Jean-Christophe Calmettes klingt einleuchtend, was sonst völlig ungewöhnlich ist.

Er sagt, die Vorstellung eines permanent eindeutigen digitalen „ja“ oder „nein“ sei für die Wiedergabe von Musik falsch. Vielmehr sei der digitale Datentransfer einer Unmenge von Störungen ausgesetzt und so hieße es zuerst immer „vielleicht“, und zwar solange, bis der Prozessor sich für „ja“ oder „nein“ entschieden habe. Genau diese Entscheidung sei durch ein optimiertes Um-

feld deutlich zu verbessern. Während seiner Forschungen habe sich herausgestellt, dass die digitale Signalverarbeitung von ganz ähnlichen Maßnahmen klanglich profitiert wie die analoge. Daher wende er viele Kniffe aus dem Analogbereich an, die nun auf der digitalen Ebene zu einem hochsensitiven Datentransport führen sollen.

Diese Kleinstsignalsauberkeit soll es der Digitaltechnik erheblich erleichtern, in einer Umgebung von Strahlungsschmutz und Verzerrungen die „richtigen“ Daten zu finden. Und zwar ganz ohne die sonst unhinterfragten Korrekturschaltungen wie etwa Oversampling, welche laut Calmettes eine weitere Hürde für das empfindliche Signal darstellen. Er rät schlicht dazu, alles, was man über das Verhalten von Bits und Bytes zu wissen glaubt, zu vergessen und Digital-signale ebenso feinfühlig zu behandeln wie das sensibelste Analogsignal. Technisch ist eine solche Auffassung letztlich schwer zu



Klangvorschub: Die Röhrendämpfer von Sicomin sollten etwa 1 bis 1,5 Millimeter unterhalb des Glimmerrings sitzen, höher klingt es etwas zu hell

Anschluss gesichert: Dank der vollsymmetrischen Signalführung hat der JS1MKIII auch einen echten symmetrischen Analogausgang

kommentieren. Klanglich fällt es dagegen sehr leicht.

Zunächst habe ich den Jadis JS1 Mk III mit seinen Originalfüßen auf dem Regal von Audio Magic betrieben. Es war sofort eine Offenbarung. Dynamischer und lebendiger, als ich je zuvor Musik von einer Digitalquelle gehört hatte, dazu eine natürliche Abbildungsgröße, die die allermeisten Digitalgeräte geradezu verspottet. Woher will er das denn wissen, ob die Dynamik so korrekt ist und die Abbildung gerade so stimmt, mag man sich fragen. Aber genau das macht eben den Unterschied eines her-



ausragenden Gerätes aus – unser Hörsinn kombiniert automatisch aus ungezählten klanglichen Bausteinen, er weiß untrüglich, wenn er Realität angeboten bekommt, Realität, die ein wesentliches Stück weiter ist als deren mühsame Vorspiegelung.

Im nächsten Schritt installierte ich noch Audioplans Antispikie-Gerätefüße unter Netz- und Audioteil. Wie sich herausstellte, korrelierten die Anweisungen von Audioplan-Chef Thomas Kühn für die richtige Platzierung exakt mit meinen Versuchen: Jeweils ein mit Secret-Einlage bedämpfter Fuß vorne etwa zwei Zentimeter links von der Mitte, beim Audioteil je ein unbedämpfter Fuß links hinten genau vor den Originalfuß, rechts etwa drei Zentimeter weiter vorne, beim Netzteil dasselbe, nur seitenverkehrt. Sagen Sie nicht, liebe Leser, so genau könne man das gar nicht hören. Der JS1 lässt die Aufnahmeerealityten so unfassbar genau wiedererstehen, dass man es sofort weiß, ohne jeden Zweifel! Niemals vorher habe ich von einer Digitalquelle ein derartiges Dabeiseinsgefühl gehabt, niemals die ganze zornige Kraft des Orchesterapparates wie im *Sacre Du Printemps* unter Gergiev (Philips 468035) mitsamt der Luftbewegung im Saal so gehört – hier kommt die beinahe schon legendäre Basswiedergabe von Jadis ins Spiel – niemals solch klare, kraftvolle, sich in den Raum fein verstrühende Höhen.

Rhythmischer und dynamischer Drive sind im wahren Wortsinne so umwerfend, dass ich die Lautstärke deutlich reduzieren musste. Der Maximalpegel der CDs wurde immer noch lauter, befreiter als bekannt. Bei *Mia Doi Todd's „My Room Is White“* (Plug Research61/Indigo) zählten sozusagen die Qualitäten am anderen Ende. Selbst mit bestem Equipment knödelte ihre Stimme bisher in den leisesten Passagen, sie zischelte leicht und wurde seltsam tonlos. Nichts mehr davon. Mit diesem Traumwandler ist sogar das An- und Abschwellen der Stimme bei „...try to learn what live is?“ zu hören, und die Interpretation gewinnt zusätzliche Tiefe.

Besser als mit dem Jadis JS1 Mk III konnten Vater und Sohn Calmettes nicht zeigen, was sie mit dem Bewahren des Echten meinen. Unserer Zeit geben sie damit eine Botschaft in Integrität und Sensualität. Und erobern – ganz nebenbei – die Top-Referenz.

STICHWORT

HF-Einstreuungen

Hochfrequente Störsignale, die von digitalen Schaltungen der HiFi-Anlage selbst herrühren oder von Umgebungsstrahlung aus der Luft oder dem Stromnetz.

JADIS JS1 MK III



ca. 11400 Euro

Maße: jeweils 46 x 13 x 33 cm (BxHxT)

Garantie: 3 Jahre

Vertrieb: Audioplan, Tel.: 07246/1751

www.audioplan.info

Ein herausragender Wandler, der sich dank seiner umfassenden Natürlichkeit weit absetzen kann. Im Vergleich sind der Bass wie der gesamte Hochtonbereich, die rhythmische Kraft sowie die räumlich-körperhafte Feinzeichnung besonders hervorzuheben. Mit ihm lässt man die Bereiche digitaler Beschränkungen weit hinter sich.

LABOR

Typisch und beabsichtigt bei Jadis Digitalgeräten ist der leichte Abfall von -0,6 Dezibel bei 20 Hertz und -1,8 dB bei 20 KHz. Vermutlich sollen so Reste digitaler Artefakte jenseits des Übertragungsbereichs sanft ausgeblendet werden. Für Röhren sehr gut ist das Klirrvverhalten mit 0,49 Prozent bei -60dB/400 Hz. Ganz hervorragend bis an die Messbarkeitsgrenze unterdrückt sind die Geistersignale, die durch Aliasing-Verzerrungen im Hörbereich entstehen können (0,035 Prozent). Ebenso herausragend der bewertete Rauschabstand von 104 dB bei Digital Null. Dies spricht für verzerrungsfreie Übertragung im leisesten Pegelbereich. Der Quantisierungsrauschabstand bei 400 Hz erreichte den exzellenten Wert von 96 dB. Röhrentypisch hoch ist die Ausgangsimpedanz mit 1,5 KOhm. Bei Anschluss von Kabeln bis sechs Metern ist unter normalen Bedingungen jedoch kein Höhenabfall zu erwarten.

AUSSTATTUNG

Für den digitalen und analogen Zweig getrennte Einschalter. Dank vollsymmetrischem Aufbau neben Cinch- auch XLR-Anschluss. Digitalquellen sind über AES/EBU, SPDIF und optisch über AT&T Standard anzuschließen. Zudem lässt sich per Cinch ein Digitalsignal herausführen.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU

100%

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT